



Republik
Österreich
Patentamt

(11) Nummer: **AT 397 103 B**

(12)

PATENTSCHRIFT

(21) Anmeldenummer: 1574/89

(22) Anmeldetag: 27. 6.1989

(42) Beginn der Patentdauer: 15. 6.1993

(45) Ausgabetag: 25. 2.1994

(51) Int.Cl.⁵ : **C23F 1/46**
C23C 18/22, H05K 3/42

(30) Priorität:

5. 7.1988 DE 3823137 beansprucht.

(73) Patentinhaber:

SCHERING AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN (W)+ BERGKAMEN (DE).

(54) VERFAHREN ZUR ÄTZUNG VON EPOXID-HARZ

(57) Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Ätzung von Epoxid-Harz mit hoher Rückätzrate, insbesondere in Bohrlöchern von Leiterplatten, unter Verwendung stabiler, stark basischer Alkali-Permanganat-Ätzlösungen.

AT 397 103 B

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Ätzung von Epoxid-Harz mit hoher Rückätzrate, insbesondere in Bohrlöchern von Leiterplatten, unter Verwendung stabiler, stark basischer Alkali-Permagant-Ätzlösungen.

Bei der Herstellung von Mehrlagenschaltungen ist es notwendig, zur Entfernung von Harzverschmierungen, durch den Bohrprozeß hervorgerufen, ein entsprechendes Vorbehandlungsverfahren durchzuführen. Die Entfernung dieser Verschmutzungen soll der sicheren Ankontaktierung der leitenden "Multilayer-Kupferinnenlagen" mit der chemisch aufgetragenen Kupferschicht dienen. Die durch die Epoxidentfernung durchgeführte Reinigung des Bohrloches, bei gleichzeitiger Aufräuhung der Substratoberfläche, dient außerdem der besseren Haftung der bei einer stromlos oder direkt elektrolytisch abgeschiedenen Metallschicht - wichtig vor allem nach der thermischen Belastung, der die Leiterplatte im späteren Lötprozeß ausgesetzt ist.

Es ist bekannt, den oben beschriebenen Prozeß mit alkalischen Kalium- oder Natriumpermanganatlösungen durchzuführen, wobei in der Regel vor der oxidativen Behandlung eine Konditionierung mittels organischer Lösungsmittel und/oder Tenside erfolgt, was jedoch sehr lange Behandlungszeiten erfordert. Da in den meisten Fällen außerdem nur geringe Rückätzraten erreicht werden, wurde bereits vorgeschlagen, diese Raten z. B. durch

- Einsatz von Ultraschall
- Erhöhung der Temperaturen
- Erhöhung der Konzentration an Permanganat durch Einsatz von Natriumpermanganat
- Erhöhung der Konzentration an (OH)-Ionen,

zu steigern, was jedoch entweder eine Schädigung des Basismaterials oder eine starke Entstabilisierung des Permanganatsystems zur Folge hat.

Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren der eingangs genannten Art zu schaffen, welches eine schonende Ätzung von Epoxid-Harz mit hoher Rückätzrate bei gleichzeitiger Stabilisierung des Permanganatsystems und bei gleichbleibender Konzentration ermöglicht.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß durch ein Verfahren gemäß den kennzeichnenden Teil des Patentanspruches gelöst.

Weitere Ausgestaltungen der Erfindung sind den kennzeichnenden Teilen der Unteransprüche zu entnehmen.

Das erfindungsgemäße Verfahren ermöglicht in bisher nicht erreichter Weise eine Stabilisierung von zum starken Rückätzen und Aufräuh von Epoxid-Harzen verwendeten hoch alkalischen Permanganat-Ätzlösungen.

Der besondere Vorteil des erfindungsgemäßen Verfahrens besteht darin, daß eine praktisch unbegrenzte Lebensdauer dieser Ätzlösungen mit hoher Alkalität und damit hoher Ätzrate erzielt wird. Dadurch ist es erstmals möglich, eine praktikable Rückätzung von Epoxid-Harzen mit einer Permanganatlösung durchzuführen.

Ein weiterer Vorteil des erfindungsgemäßen Verfahrens bietet außerdem so genannte "3-Punkt-Kupferanbindung" an den Innenlagen von Mehrlagenschaltungen.

Die erfindungsgemäße Stabilisierung der Permanganat-Ätzlösungen erfolgt durch anodische elektrochemische Oxidation.

Zweckmäßigerweise verwendet man hierfür eine Vorrichtung, die zwei durch ein Diaphragma von einander getrennte Elektrolyträume enthält, von denen der eine den Anolytraum und der andere den Katholytraum darstellt.

Die Oxidation wird hier zweckmäßigerweise bei einer Gleichspannung von 0,5 - 25 Volt und einer Stromdichte von 0,1 - 20 A/dm² durchgeführt.

Erfindungsgemäß wird diese Stabilisierung mit einer Regelung der Permanganat- und der OH-Ionenkonzentration gekoppelt.

Diese Regelung wird durch elektrochemische und/oder photometrische Messungen durchgeführt.

Vorteilhafterweise wird zur Regelung und Messung der Permanganat-Konzentration eine Vorrichtung eingesetzt, wie sie in der deutschen Patentanmeldung P 37 16 013.3 vorgeschlagen wurde.

Und zwar wird eine Tauschsonde mit Photoelement verwendet, welche jede Konzentrationsveränderung einem Massenverstärker als fallender oder steigender Strom zuführt, womit in an sich bekannter Weise eine Dosiervorrichtung bis zur Erreichung des Sollwertes betätigt wird.

Die Messung und Regelung der OH-Ionenkonzentration erfolgt andererseits durch eine Redox-Messung mit einer entsprechenden Vorrichtung, wobei das gemeldete Signal auf einen Massenverstärker gegeben wird, dessen Ausgang einen fallenden oder steigenden Strom produziert, der ebenfalls in an sich bekannter Weise eine Dosiervorrichtung bis zur Erreichung des Sollwertes betätigt.

Eine Vorrichtung zur Durchführung des erfindungsgemäßen Verfahrens zeigt die Figur.

Hierin bedeuten:

- (1). Arbeitstank
- (2). Tauchsonde mit Photoelement

- (3). Redox-Meßvorrichtung
- (4). Regelgerät
- (5). Vorrichtung zur anodischen Oxidation
- (6). Transformator
- (7). Dosierpumpen
- (8). Vorratsbehälter

Das folgende Beispiel dient zur Erläuterung der Erfindung.

Beispiel:

Es wurde normales Epoxid-Harz (FR4) mit einem TG-Punkt von etwa 135 °C verwendet. Da die Ätzratenbestimmung über die sonst üblicherweise publizierte "Gewichtsverlustmethode" pro Fläche zu abweichende Ergebnisse von der Praxis ergab, wurde diese über Querschliffe ermittelt, wobei die Differenzen von Epoxid zu Glas oder der Kupferinnenlage als praktische Rückätzrate zu Grunde gelegt wurde.

Eine Kaliumpermanganat-Ätzlösung wurde wie folgt neu angesetzt:

- 60 g/Liter KMnO_4
- 70 g/Liter NaOH
- 0,1 g/Liter fluoriertes Netzmittel

Die Dichte der Lösung betrug bei 70 °C gemessen 1,07 g/cm³; die Epoxidätzrate erfolgt nach 15 minütiger Behandlungszeit. Nach einem praktischen Durchsatz von 4 m²/l Zuschnitt (Leiterplatten) mußte die Lösung wegen der Bildung eines starken Bodensatzes mit einer Dichte von 1,38 g/cm³ bei 70 °C und geringer Ätzrate bei Epoxid (< 2 µm) verworfen werden.

Der Versuch wurde unter Stabilisierung der Ätzlösung durch anodische Oxidation mit einer anodischen Stromdichte von 6 A/dm² und Regelung der Konzentration an

Kaliumpermanganat zwischen 55 und 60 g/Liter und
Kaliummanganat zwischen 15 und 17 g/Liter

durch photometrische Messung und entsprechende Zudosierung wiederholt.

Nach dem Neuansatz wurden folgende Werte gemessen:

- Dichte bei 70 °C : 1,068 g/cm³
- Epoxidätzrate : 17 µm

Nach 20 m²/l Durchsatz an Leiterplatten:

- Dichte bei 70 °C : 1,08 g/cm³
- Epoxidätzrate : 16 µm

PATENTANSPRÜCHE

1. Verfahren zur Ätzung von Epoxid-Harz mit hoher Rückätzrate, insbesondere in Bohrlöchern von Leiterplatten, unter Verwendung stabiler, stark basischer Alkali-Permanganat-Ätzlösungen, **gekennzeichnet durch folgende Verfahrensschritte:**

- Stabilisierung der Permanganat-Ätzlösung durch elektrochemische anodische Oxidation
- Regelung der Permanganat- und der OH-Ionenkonzentration durch elektrochemische und/oder photometrische Messung und entsprechende Zudosierung bei Abweichungen vom Sollwert.

2. Verfahren gemäß Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß eine Rückätzungsrate > 3 µm erreicht wird.

3. Verfahren gemäß Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß eine Permanganat-Ätzlösung verwendet wird, die mindestens 30 g/Liter Alkalihydroxid, vorzugsweise 60 bis 200 g/Liter Alkalihydroxid enthält.

4. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Permanganat-Ätzlösung 10 bis 100 g/Liter Alkali-Permanganat enthält.
- 5 5. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die elektrochemische anodische Oxidation bei einer Gleichspannung von 0,5 bis 25 Volt und einer Stromdichte von 0,1 bis 20 A/dm² durchgeführt wird.
- 10 6. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Messung der Permanganat-Ätzlösung photometrisch über eine Tauchsonde mit Photoelement erfolgt, welche jede Konzentrationsveränderung einem Massenverstärker als fallender oder steigender Strom zuführt, womit in an sich bekannter Weise die Dosiervorrichtung betätigt wird.
- 15 7. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Alkalihydroxid-Konzentration durch eine Redox-Messung erfolgt, wobei das gemessene Signal auf einen Massenverstärker gegeben wird, dessen Ausgang einen fallenden oder steigenden Strom produziert, der in an sich bekannter Weise eine Dosiervorrichtung betätigt.

